

Ersterer wird sehr oft durch das Mittel Nro. 35. oder 70. vermindert, letztern aber muß man durch gelind anhaltende Arzneyen wie Nro. 94. 95. zu verhindern suchen.

Fangen einmal dem Kranken an die Füße oder der Bauch zu schwellen, dann sind gelind harntreibende Mittel Nro. 71. 72. zu reichen, und ganz sanfte Reibungen mit Wachholderbeerenrauche zu machen.

Eben so kann man auch bisweilen ein sanft abführendes Mittel, wie Nro. 38. verordnen, besonders wenn die Eplust mangelt, der Magen mit Schleim angefüllt ist, und die Kräfte des Kranken solches zu ertragen noch im Stande sind.

Zu Zeiten ist der Auswurf bey den abzehrenden Kranken so scharf, daß er die innern Theile des Halses auffrißt, Wunde macht, und bey dem Hinunterschlucken einen brennenden Schmerzen verursacht, man muß damals wie oben bey dem Halswehe lindernde Arzneyen anwenden wie Nro. 62. 66. 67.

Von dem Dampf.

Der Dampf ist eine Brustkrankheit, dessen hauptsächlichstes Kennzeichen die Beschwerlichkeit des Athemholens ausmachet, denn solche Kranke athmen sehr mühsam und ängstlich, fürchten immer zu ersticken, suchen die Luft mit ausgesperrten Munde und Nasenlöchern,

löchern, sie bewegen die ganze Brust sammt den Schultern und Armen, und man höret bey jedem Athemzug ein Pfeiffen und Roffeln auf der Brust.

Ist diese Krankheit sehr heftig, dann schwillt das Angesicht auf, die Lippen werden blau und dicke, die Augen roth und herausgetrieben, es bricht ein fließender Schweiß am ganzen Leibe aus, die äußersten Glieder werden kalt und die Angst und Furcht zu erstickn steigt auf den höchsten Grad.

Der Puls ist hiebey sehr oft fieberhaft, ungleich und schwach; zu Zeiten aber ganz voll und gespannt, zu Zeiten auch ausbleibend und ungleich.

Nicht jedesmal ist bey dieser Krankheit ein Husten zugegen; Oft husten aber diese Kranken nur ganz trocken und mühsam; oft aber geben sie zugleich einen häufigen Auswurf von sich.

Der Dampf ist allezeit sehr gefährlich und oft unheilbar, bisweilen ist er auch anhaltend, und verschlimmert sich alle Abende.

Es giebt einige Kranke, welche den Tag hindurch ganz frey Athem schöpfen, sobald sie sich aber zu Bette legen und einschlafen, dann werden sie also gleich von fürchterlichen und ängstlichen Träumen überfallen, wachen gählings auf, entspringen dem Bette, reißen die Fenster auf um frische Luft zu haben und nicht zu ersticken, und verschaffen sich dadurch Linderung.

Bey

Von einigen Kranken aber kommt dieses Uebel anfallweise, und zu gewissen bestimmten Zeiten ganz unvermuthet und schnell, dauert einige Stunden, und höret dann wiederum auf.

Was immer die Luftröhren der Lunge entweder heftig zusammenziehet, zusammenbrücket, oder verstopfet, und folglich der zum Ein- und ausathmen höchst nöthigen Luft den Ein- oder Ausgang erschweret, oder verhindert, giebt Ursache zu dieser Krankheit.

Leute, die zu schwache oder reizbare Nerven haben, und den Krämpfungen unterworfen sind, werden öfters von dieser Krankheit überfallen; es wird ihnen daher gemeinlich der Hals dergestalt zusammengezogen, daß sich durch die eingesperrete Luft gleichsam eine Kugel bildet, wodurch der Athem so beschwerlich und ängstig wird.

Wenn man nun aus der Beschaffenheit des Kranken erkennt, daß das ganze Uebel von Krämpfungen herrührt, dann läßt man ihm während dem Anfall zu einem von den Geistern No. 104. 105. 106. riechen, man kann ihm auch von jenen No. 105. oder 106. einige Tropfen in einem Löffel voll Wasser eingeben; sind diese Mittel nicht hinlänglich, dann bedienet man sich jenes No. 107. wodurch gemeinlich ein solcher Anfall bald gehoben wird. Alsstiere von starkem Kamillenthee mit etwas Zucker

Aer und Del vermischet sind hier besonders wirksam oder solche wie No. 76. 77.

Damit aber dergleichen Anfällen ins künftige vorgebeugt werde, so ist nothwendig, daß diese Kranken sich lange Zeit der Pillen No. 73. oder jener No. 218 bedienen. Wären aber auch diese Arzneyen nicht kräftig genug die geschwächten Nerven zu stärken, und folglich die Krämpfungen zu verändern, dann sind in hinlänglicher Dose solche zu gebrauchen wie No. 70. 74. 75.

Eben so giebt es auch andere Leute, welche gesund zu seyn scheinen, so bald aber ein feuchtes oder nebligtes Wetter einfällt, dann empfinden sie Aengstlichkeit auf der Brust, und fangen an mühsam zu athmen; Dieses hängt oft von einer Schwachheit oder Erschlappung der Lunge ab.

Und dazumal müssen Mittel wie No. 86. 108. angewendet werden; Helfen diese nicht, dann giebt man auch solche wie No. 70. 74. 75. ic. hauptsächlich aber dienet dergleichen Kranken, wenn sie im Frühling und Sommer an gebirgigen Orten, wo frische, reine und starke Luft ist, wohnen, und ihren Körper mit Reiten oder durch andere Bewegungen ohne Abmattung üben.

Hey andern wird die Lunge oft gählings ganz mit Blut angestroget, und dann entsteht ein Blutdampf; solches geschieht leicht bey vollblütigen Per-

sondern nach heftigem Zorn, Schrecken, u. s. w. oder wenn gählings die fließende goldene Aber, die monatliche Reinigung, der Kindbettauß, oder das Nasenbluten aufgehalten werden.

Diese Kranken liegen ganz entkräftet darnieder, athmen ungemein mühsam, das Angesicht und die Augen sind roth und aufgeschwollen, Hände und Füße sind kalt, der Puls ist ungleich und unterdrückt.

Hier ist oft eine einzige Aderlaß hinlänglich das ganze Uebel zu vertreiben; Sollte aber das erste Aderlassen nicht ausübend genug seyn, so ist solches, so oft es nöthig scheint, zu erneuern; Indessen giebt man den Kranken vielen verdünnenden und kühlenden Getränk wie bey der Lungenentzündung, man kömmt ihm durch Abspüere zu Hilfe, und reibet beynebens Hände und Füße mit warmen Lächern.

Ist nun dadurch der Athem frey hergestellt, dann müssen solche Kranke noch durch einige Tage Arzneyen wie Pro. 11. 12. 39. nehmen, damit der Körper gelind entleeret werde; findet man aber gleich anfangs, daß die goldene Aber angelaufen sey, so ist es besser wenn man statt dem Aderlassen Blutigel setzet.

Eben so geschieht es bey Leuten, welche ein zähes und schleimichtes Blut haben, daß sich die zähen, schleimichten Theile in der Lunge sammeln, und ihnen einen langwierigen Schleimdampf verursachen; Solche Kranken husten sehr viel und ängstlich, und
geben

und geben bisweilen einen häufigen, schleimichten, zähen Auswurf von sich.

Hier sind die Arzneyen, welche den Schleim zertheilen, verdünnern, und durch den Auswurf, Stuhlgang oder Harn aus dem Leibe schaffen, dienlich wie No. 109. 110. 111. 112. 113.

Einige von dergleichen Kranken werden durch den fortgesetzten Gebrauch solcher Mittel oft glücklich und vollkommen hergestellt; andere hingegen befinden sich zwar hierauf einige Zeit ziemlich gut, aber es kommt ihnen das ängstliche Athmen und Rosseln auf der Brust anfallsweise gählingß wieder zurück, und oft so heftig, daß wirklich eine Erstickung zu befürchten ist.

Während solchem Anfälle setzt man vorige Mittel aus, verschaffet den Kranken frische Luft, und giebt ihnen Mittel wie No. 107. oder 114. Dauerte aber der Anfall lange, dann müssen beynebens blasenziehende Pflaster auf die Baden gelegt, und reizende Aplykiere gegeben werden.

Ist einmal der heftige Anfall vorüber, dann fährt man mit dem Gebrauche obiger Mittel fort, und läßt die durch die blasenziehenden Pflaster verursachten Geschwüre lange Zeit fließen, auf solche Art handelt man wechselweise immer fort, und dann mindern sich die Anfälle nach und nach, und bleiben endlich öfters gar aus.

Nach diesem beobachtet man aber meistens, daß solche Kranke noch ganz schwächliche sind, und auf jede etwas heftigere und länger anhaltende Bewegung ein Herzklopfen fühlen, und hart athmen.

Um auch diese Umstände gänzlich zu heben, giebt man ihnen Mittel wie No. 74. 75. läßt sie beynebens die reine Landluft genießen, und gelinde Leibesbewegungen machen.

Oft beklagen sich Kranke, es sinke ihnen beständig etwas scharfes und wässerichtes vom Kopfe, solches erwecket ihnen einen kugelnden Husten, heftiges Brennen auf der Brust, ängstliches und dämpfliches Athmen.

In diesen Umständen muß man den Kranken vieles schleimichtes, anfeuchtendes Getränk als No. 40. 88. 1c. trinken, und ihn lange damit fortfahren lassen; Noch wirksamer werden diese Getränke durch die Beymischung eines Dritttheils Milch; ist aber das Sinken gar zu häufig und anhaltend, so ist es nothwendig beynebens ein bla senziehendes Pflaster auf das Genick zu setzen.

Hört nun das scharfe Wesen auf vom Kopfe zu sinken, verbleibet aber dem ungeachtet ein kugelnder, trockener Husten, dann wird auch diesem durch solche Mittel als No. 87. 81. 82. 92. abgeholfen.

Es ereignet sich sehr oft, daß sich eine Schärfe vom Podagra, Gliederreissen oder Gicht gählings auf

auf die Brust wirkt, und dadurch den Dampf verursachet..

Bei solchen Umständen sind verdünnende, erweichende und gelind harntreibende Mittel wie No. 8. 13. 40. 46. 72. in grosser Menge beizubringen, und ist damit so lange fortzufahren, bis eine Linderung folget, jene Theile aber, wo die Iht auf die Brust verlegte Schärfe ihren Sitz vorhero hatte, sind alsogleich durch äusserliche Mittel und blasenziehende Pflaster hergestalt zu reizen, daß sich diese Schärfe zum Theil wiederum dahin ziehe.

Entstehet der Dampf von einer übelgeheilten oder zurückgetriebenen Krähe, dann helfen ungemein die Willen No. 49. nebst dem Thee No. 61. oder auch eines von den Mitteln No. 110. 115. 116.

Oder man kann auch solchen Kranken erweichende, verdünnende und blutreinigende Getränke wie No. 8. 45. 46. 72. lange Zeit geben, hierauf folget oft ein häufiger Auswurf, und das Uebel vergehet.

In diesen und allen jenen Fällen, wo der Dampf von einer auf die Lunge übersehten Schärfe herkömmt, ist es gut, wenn man den Kranken an die Arme oder an die Füße Fontanelle setzet, und sie lange Zeit fließend erhält.

Nicht selten sind die Ursachen des Dampfes verschlossene Lungengeschwüre oder Lungenverhärtungen,

und damals ist der Husten gemeiniglich trocken und pfeifend.

Erkennt man dieses nun aus vorhergegangenen Ursachen, aus vorigen und izzigen Zufällen, dann ist der Kranke auf eben die Art zu behandeln, wie bey der Lungenentzündung in diesem Falle angerathen wird.

Oft entsethet der Dampf von einer Überladung des Magens oder von Blähungen; In dem ersten Falle helfen Brech- oder abführende Mittel, in dem andern aber solche wie No. 117. 130. 160.

Man muß deswegen bey Leuten, die mit dem Dampfe behaftet sind, allezeit genau acht haben, daß sie nie den Magen überladen, oder unverdauliche, blähende Speisen zu sich nehmen, und immer offenes Leibes sind.

Dauert der Lungendampf sehr lange und heftig, dann folget gemeiniglich eine unheilbare Brustwassersucht.

Von der Brustwassersucht.

Es entsethet die Brustwassersucht, wenn in einer oder beyden Brusthöhlen sich ein wässerichtes Wesen anhäufet.

Diese Krankheit wird anfangs selten erkannt, sie schleichet sich gemeiniglich unvermerkt und ganz langsam